

## Entwicklungszusammenarbeit - Vizekanzler Kogler trifft Entwicklungshelfer:innen

**Kriege, Flucht, Klimakrise und Unwetterkatastrophen vergrößern das Leid und gefährden die Lebensgrundlage** vieler Menschen im Globalen Süden. Vor allem die sich häufenden Naturkatastrophen verdeutlichen, dass die Klimakrise nur in einem gemeinsamen Kraftakt von Industrieländern, Schwellenländern und Ländern des Globalen Südens bewältigt werden kann. Das ist auch zentrales Thema der derzeit im ägyptischen Sharm-el Sheikh stattfindenden **Weltklimakonferenz COP 27**.

Die **österreichische Bundesregierung** setzt mit dem Budget für **Entwicklungszusammenarbeit** ihren Weg der **schrittweisen Erhöhung** konsequent fort und **erhöht das Budget für Entwicklungshilfe** von Organisationen in Ländern des Globalen Südens im kommenden Jahr mit 100 Mio. Euro. Dies ist auf gemeinsames Bestreben des Vizekanzlers, des Klimaschutzministeriums sowie des Landwirtschafts- und Außenministeriums hin gelungen.

Am Mittwoch Nachmittag traf Vizekanzler Kogler Vertreter:innen entwicklungspolitischer Organisationen, um über ihre Arbeit zu sprechen. Das Gespräch fand in den Räumlichkeiten von Horizont 3000, der größten Entsendeorganisation für Entwicklungshelfer:innen aus Österreich, statt. **Horizont 3000, Jugend Eine Welt, Care Österreich und Caritas** empfingen den Vizekanzler und erörterten im 16. Wiener Gemeindebezirk Fragen der Herausforderungen für die Entwicklungszusammenarbeit in Zeiten mehrfacher Krisen.

**Vizekanzler Werner Kogler:** „Klimakrise und davon ausgelöste Katastrophen wie Dürren, Überflutungen und Hungerkatastrophen, Kriege, Flucht und die Folgen rauben vielen Menschen auf der Welt die Lebensgrundlage. Die Bundesregierung übernimmt Verantwortung und leistet seit 2020 durch schrittweise Erhöhungen des Entwicklungszusammenarbeit-Budgets einen immer größeren Beitrag, um Leid zu mindern und Hilfe zur Selbsthilfe zu gewährleisten. Die Organisationen, die ich heute treffen durfte, bekämpfen die Folgen von Katastrophen, helfen gegen die Ernährungs- und Klimakrise, sichern Existenzen und geben Grundlagen, um Neues zu erschaffen: Dafür verdienen sie unseren größten Respekt. Ich freue mich, dass es in den jüngsten Budgetverhandlungen gelungen

ist in verschiedensten Ressorts Erhöhungen der Mittel für Entwicklungszusammenarbeit zu erreichen. Das trägt dazu bei, Lebensgrundlagen zu sichern und für immer mehr Menschen ein lebenswerteres Leben zu ermöglichen.“

**Klimawandelexpertin Martina Luger, HORIZONT3000:** „Ich war als Ökologin sieben Jahre in Nicaragua im Einsatz. Die Auswirkungen der Klimakrise sind verheerend. Die Menschen im Globalen Süden, die historisch am wenigsten zur Klimakrise beigetragen haben, leiden am meisten darunter. Die Küsten- und Meeresökosysteme in Nicaragua und damit die Lebensgrundlage der Menschen vor Ort sind bereits schwer geschädigt. Aber wir sehen auch, dass mit relativ einfachen Aktivitäten wie der Aufforstung von Mangroven, wesentliche Verbesserungen für die Ökologie und die Menschen erreicht werden können. Die EZA ist damit auch zu einer wichtigen Frage der Klimagerechtigkeit geworden. Sie ist heute auch ein wichtiges Instrument um zumindest einen kleinen Ausgleich für die von uns verursachten Klimaschäden zu leisten. Unsere Projekte haben aber langfristig nur dann Erfolg, wenn die klimaschädlichen Emissionen in Österreich und anderen Ländern des Nordens sehr rasch und sehr radikal reduziert werden und die globale Gemeinschaft ihren Finanzierungszusagen für Klimawandelanpassung im Globalen Süden nachkommt.“

**Nothilfe-Koordinator von Jugend Eine Welt, Wolfgang Wedan:** „Die österreichische Hilfsorganisation Jugend Eine Welt setzt sich unter dem Leitgedanken „Bildung überwindet Armut“ seit ihrer Gründung vor 25 Jahren weltweit für benachteiligte Kinder und Jugendliche ein. Schulen, Berufsausbildungseinrichtungen, Sozialzentren und Straßenkinder-Programme in Asien, Afrika, Lateinamerika, dem Nahen Osten und Osteuropa werden etwa unterstützt. Wie auch Projekte zur Armutsbekämpfung und dem Empowerment benachteiligter Gruppen. Dabei setzt Jugend Eine Welt vor allem auf die langjährige und bewährte Zusammenarbeit mit ProjektpartnerInnen aus dem weltweiten Don-Bosco-Netzwerk. Aufgrund multipler Krisen und kriegerischer Konflikte rückte in den vergangenen Jahren das Leisten von humanitärer Nothilfe, wie aktuell im Ukraine-Krieg, ebenfalls in den Mittelpunkt. Diese beinhaltet die Bereitstellung von Schlafplätzen, Lebensmitteln, Transporthilfen und psychologischer Betreuung für Geflüchtete in der Ukraine selbst, aber auch in den angrenzenden Nachbarstaaten Slowakei, Polen, Rumänien und der Republik Moldau. Neben der Nothilfe liegt unser Schwerpunkt auch auf der

Integration der geflüchteten Menschen in den umliegenden Nachbarländern. Insbesondere Mütter mit ihren Kindern erhalten Unterstützung, zum Beispiel bei Behördengängen sowie der Suche nach Wohnraum. Darüber hinaus wurde ein Angebot an Sprachkursen und Bildungsmöglichkeiten (u.a. Distance Learning für schulpflichtige ukrainische Kinder) geschaffen. Ich bin dankbar, dass die österreichische Bundesregierung die Unterstützung für Humanitäre Hilfe erhöht hat und appelliere, die Summe auch weiter anzuheben und im Bereich EZA stufenweise bald die Förderhöhe von 0,7% zu erreichen. Eine gerechtere Welt ist möglich, wir als Österreich sollten einen fairen, unserem Wohlstand gerechten Beitrag dazu leisten.“

**Karen Knipp-Rentrop, CARE:** „Klimakrise und die Pandemie befeuern die Armut und Ernährungsunsicherheit im Globalen Süden und haben die Erreichung der nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs) um Jahrzehnte zurückgeworfen. Frauen und Mädchen sind davon nach wie vor am stärksten betroffen. Armut bedeutet für Frauen und Mädchen verweigerter Rechte, eingeschränkte Möglichkeiten und unterdrückte Stimmen. Bei Dürre sind sie es, die längere Strecken zurücklegen müssen, um Wasser zu holen. In Konflikten oder auf der Flucht sind sie vermehrt von geschlechtsspezifischer Gewalt betroffen. Weltweit hungern 150 Millionen Frauen mehr als Männer – obwohl sie die tragende Rolle auf allen Ebenen der Nahrungsmittelproduktion spielen. Im Kampf gegen Hunger und Armut ist es deshalb wichtig, Frauen miteinzubeziehen und gleiche Rechte und Chancen für alle zu schaffen. Denn Frauen und Mädchen sind der Schlüssel für Entwicklung.“

**Andreas Zinggl, Programm Manager für Pakistan und langjähriger Katastrophenhelfer der Caritas:** „828 Millionen Menschen leiden an Hunger und eine Milliarde wird bald extrem arm sein. Multiple Krisen wie der Ukraine-Krieg, die Covid-19 Pandemie, lokale Konflikte und auch die Klimakrise verschärfen die Situation weiter. Ich konnte mir selbst ein Bild davon machen, als ich kürzlich für die Caritas im Katastrophengebiet Pakistan war. Die ungewöhnlich heftigen Monsunüberschwemmungen mit verheerenden Sturzfluten haben ein Drittel Pakistans -in etwa die dreifache Fläche Österreichs- überflutet. 33 Millionen Menschen sind von der Katastrophe betroffen, landwirtschaftliche Fläche in der Größenordnung von über 15.000 Quadratkilometer ist zerstört, Krankheiten breiten sich aus. Wir als Caritas helfen mit unseren Partnern in dieser Notsituation mit humanitärer

Hilfe, wie beispielsweise mit der Verteilung von Lebensmittelpaketen oder medizinischer Versorgung. In langfristig angelegten Entwicklungsprojekten unterstützen wir die Kleinbäuer\*innen widerstandsfähiger gegen äußere Einflüsse zu werden und ihre Lebensgrundlage trotz Klimawandel zu sichern.“